

Erläuterungstext

Der Ort, der sich zwar in einem städtischen Umfeld befindet, gehört als **Begrenzung** der Natur an. Die Aufgabe der **Architektur** ist diese zu zeichnen, und ihre Form ist normalerweise eine Linie, eine Gerade wenn möglich, wobei sie zur Grenze wird.

Aber diese Begrenzung kann auch als ein **Zwischen**, eine **Strömung**, eine **Öffnung** verstanden werden. Dazu müssen wir vielleicht verschiedene **Linien** zeichnen, die den **Ort reflektieren, die ihn multiplizieren**. In diesen **Falten** aus Licht und Klängen wird die **Natur, das Leben, bewahrt**.

Damit die Architektur auf den Ort reagiert muss sie Leben sein, sich mit der Natur **vermischen**. Unser Gebäude befindet sich in der Lücke zwischen den Bäumen, ohne sie zu beschädigen, die Dichte vervollständigend. **Seine Form passt sich der Leere an**, entsprechend der Bäume variiert es je nach Höhe. Es stellt sich vor, es umarmt, es begleitet, es rahmt ein, es filtert die Bäume. **Er will ein Baum sein**.

Die Natur der Architektur ist die Tektonik. Die Konstruktion muss natürlich sein. Wie diese, muss sie **in der Erde verwurzelt sein und nach dem Licht suchen**; sie muss **Zeit und Energie sein** und sie konservieren.

Sie muss aber auch **Stadt sein**. Die **Natur der Stadt sind ihre Bürger**, die den Raum füllen müssen, wobei sie eine Erfahrung erzielen, die ihnen erlaubt aufzuhören passiv zu sein und aktiv zu werden, während sie mit der **Überlappung der Reize und der Wegeföhrung** ihre eigenen Geschichten bauen.

Die **Höfe** spannen sich wie **leere Baumkronen** auf, in denen und unter denen sich die **menschliche Tätigkeit** abspielt, zwischen der Reflexion von Licht und Tönen. **Natur** als **Verbindung des Dynamischen und des Statischen**, von Treppen und Bänken. Bänke die ebenfalls den Weg zwischen Parkplatz und dem Gebäude begleiten und die die Zeit und die Betrachtung der Natur ausdehnen.

Die Form und die Konstruktion zu verdichten ist eine Lebenseinstellung, und vielleicht ist es das beste Erbe, das uns das Bauhaus hinterlassen konnte. Unser Projekt sieht den Respekt dem Ort und der Erinnerung gegenüber als Haltung vor. Dieser Respekt äußert sich in der Absicht, so weit wie möglich nicht zu berühren und zu transformieren. Aber dies ist nicht eine lasche Haltung, ganz im Gegenteil. Unserer Zeit verpflichtet, in der alles Transformation ohne Reflexion ist, ohne die Möglichkeit einer Rückkehr zu betrachten. Vielleicht ist unser Entwurf eine Reflexion über die griechischen Konzepte von Kronos und Aion.

Wie wir gesehen haben, reagiert unser Entwurf auf ein "Sein-Wollen", Natur, Bewegung, Leben sein wollen. Allerdings ist die Architektur eine Konstruktion. Die Ideen müssen in Formen materialisiert werden. Wie setzen wir diesen Willen um? Indem wir uns and das anpassen, das wir vorfinden.

Das Erste wird der Standort sein, indem wir uns auf der Lichtung platzieren. Dazu muss sich die Form verdrehen, nach Lücken suchen, einen Weg finden das Vorhandene nicht zu verändern (vier kleine Bäume werden im gleichen Gebiet umgepflanzt) und auf die Spannungen des Ortes zu reagieren. Aus diesem Grund muss jedes Geschoss unterschiedlich sein, unsere Umwelt ist in jeder Höhe unterschiedlich. In jeder Höhe wird es auf die Spannungen der Wege, die Bäume, die

Ausblicke, die Stadt reagieren. Es wird sich zerreißen um Blicke zu erhaschen, es wird fliegen um den Besucher aufzunehmen, es wird sich aushöhlen um ihn zu animieren, es wird sich biegen um einen Baum zu lieblosen und es wird sich öffnen um ihn zu begleiten.

Das gleiche muss mit der Ebene passieren, auf der es sich befindet, die Erde in der es wurzelt. Diese Ebene soll so wenig wie möglich beschädigt werden. Hierzu wird die Gründung so reduziert, wie möglich sein. Das heißt, unser Gebäude muss leicht sein, je weniger es wiegt, desto weniger wird es verletzt. Außerdem darf es nur die minimale Grundfläche einnehmen, es hebt vom Boden ab, wie ein Baum.

Andererseits, da alles in der Natur früher oder später stirbt und man daran denken sollte, darf es kein Hindernis für die Natur sein, es muss also recyclingfähig sein. Das Gebäude reagiert darauf mit mehr als mit recyclingfähigen Materialien, mit einer nachhaltigen Technologie.

Aber genauso wie dass man über den Tod nachdenken sollte, sollte man auch über die Geburt nachdenken, also darüber wie das Gebäude erschaffen wird. Es wird darauf geachtet werden, dass der Bau so wenig schädlich wie möglich für seine Umgebung sein wird. Für eine minimale CO₂-Bilanz wird Sorge getragen werden.

Mit all diesem wird entschlossen, bei der Konstruktion des Gebäudes an die Geburt eines Baumes zu denken. Mit einer minimalen Gründung, aufgrund des gemessenen Gewichtes des Gebäudes, wird der Wald von Säulen geboren (die Möglichkeit diese aus Holz auszuführen, wird untersucht werden) und die Kommunikationskerne. Über ihnen spannen die großen Holzbinder, die wie Schubladen die Ausstellungsräume bilden. Die Verteilung der Säulen wird nicht a priori durch die Statik bestimmt, sondern als Ergebnis des Ortes. Die konstruktiven Holzbinder weisen keine Symmetrie auf, sondern bilden eine organische Geometrie im Dialog mit den den Ästen der Bäume, die hinter der Fassade wahrgenommen werden können.

Auf diesen Holzbindern wird ein System aus Hohlraum-Modulen aus Holz montiert, das die maximale Leichtigkeit des statischen Systems gewährleistet. Die Dachkonstruktion wird ebenfalls in Holz ausgeführt, durch ein Raster aus Kantholzträgern, das sich an die unterschiedlichen Funktionshöhen der zweiten Etage anpasst. Im Innern werden an die Binder die gedämmten Sandwich-Panäle als Außenhaut befestigt, bei denen die äußere Fläche aus OSB besteht und einen Dialog mit den statischen Holzelementen eingeht. Auf diesen werden Panäle montiert, die die Außenhaut tragen. Der Bodenbelag wird aus Vinyl bestehen, damit ein minimales Gewicht erreicht wird.

Mit dem gleichen Charakter wird die Fassadenverkleidung sein, bestehend aus einem Textil aus Polyester mit Vinyl-Beschichtung (PES / PVC) auf standardisierten Rahmen mit einer Breite von 1,22 m (die Hälfte der Breite der materiellen Produktion), die aufgrund ihrer gekrümmten Geometrie an die Bewegung des Windes und der Bäume erinnern, und ebenso eine doppelte Krümmung des Textils ermöglichen, die wiederum seine optimale Spannung und Haltbarkeit sichert. Dank der leichten Lichtdurchlässigkeit des PES / PVC wird erreicht die "baumhafte" Tragstruktur anzudeuten, die mit ihrer Umwelt interagiert.

Gegenüber diesen leichten und flüchtigen Körpern, haben wir einen Sockel, das erste Geschoss, der den Wurzel und den Stämmen der Bäume ähnelnd aus Mauerwerk besteht, sowohl vertikale Verkleidung, wie auch der Boden. Dieser Sockel soll dem Gebäude Gewicht und Textur verschaffen und im Gegensatz zum restlichen Gebäude stehen. Was er wirklich beabsichtigt ist es, von der Zeit zu erzählen, Kronos, der mit

seinen Schritten die Blätter fallen lässt, den Baum von seiner Bekleidung auszieht und die poetische anmutende Struktur sichtbar werden lässt. Aber in seinem zyklischen Vorbeigehen, Aion, sie wieder mit Laub bekleidet. Genauso wird die Haut unseres Gebäudes verschiedene Farbtöne annehmen, je nach Jahreszeit, Wetter und Zeit, bis zum Nachteinbruch, wenn die zarten Lichter das Tragskelett erscheinen lassen.

All dies, um Dessau mit einem Zentrum der Kultur und der Aktivitäten auszustatten, bei dem das Dynamische und das Statische sich verbinden muss, mit dem Ziel die Gesellschaft wachsen zu lassen.

Wie die Bäume, wird das Museum den Besuchern mit seinen umfangreichen Auskragungen Zuflucht gewähren. Die Auskragungen, die teilweise bis zu seinen Eingängen reichen, bündeln alle Spannungen, sowohl des Parks, als auch der Stadt und die Beziehungen zwischen ihnen. Es wird mit zwei Kernen und einer Haupttreppe strukturiert. Der Hauptkern befindet sich im südlichen Teil. Er beinhaltet einen Treppenkern, der einen direkten Zugang zum ersten Obergeschoss ermöglicht, in dem sich die Ausstellungsräume der Dauerausstellung befinden (mit eigenständigem Zugang zu jedem Raum oder miteinander verkettet). Die Haupttreppe führt ins zweite Obergeschoss, in dem sich die Ausstellungsräume der temporären Ausstellung (direkt verbunden mit den zwei für eine mögliche Erweiterung ausgelegten Räumen auf der ersten Etage), der Konferenzraum, der Verwaltungsbereich und die Bar befinden, die durch das Treppenhaus im nördlichen Teil unabhängig voneinander zu betreiben sind.

Aber das Herz des gesamten Funktionskomplexes befindet sich in den Höfen, die Vakuum-Bäumen ähneln und Leben generieren, auf den Banken, auf den Treppen, an den Aussichtspunkten. Somit schaffen sie einen hybriden Raum zwischen der Stadt, dem Park und dem Museum.

Mit dieser gleichen Strategie nicht zu berühren und Zuflucht zu gewähren ist die Intervention in den Außenanlagen geplant. Es sollen Plattformen gebaut werden, die sich als Bänke zusammenfalten, die den Besucher bis zum Museum und den Parkbenutzer begleiten und sie einladen unter den Bäumen Platz zu nehmen und zu beobachten wie unser Gebäude die Zeit begleitet.